

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 116. Sonntag, den 24. October 1824.

Für wen sollen wir Gutes wirken?

Gewiß nicht bloß für diejenigen, die wir kennen und die unserer Fürsorge zunächst anbefohlen sind. Nein, das veredelte Menschenherz streut den Saamen zum Guten aus, unbekümmert, wen es beglücken werde, wenn es nur überhaupt beglückt. Ganz nach dem Beispiele der ewig gütigen Natur, die da unermüdet säet, pflanzt und schmückt, und es dem Allweisen überläßt, welche Wesen er durch ihre Erzeugnisse erfreuen will. —

Für wen soll ich Linden pflanzen? sprach der Landmann Falk, als seiner Tochter letzte ihm starb, die ihrer Kleinen nach wenig Stunden in die Ewigkeit folgte; dem Wanderer zu Liebe, den ich nicht kenne, und der es vielleicht der alten zitternden Hand nicht Dank weiß; oder der wohl gar nicht verdient, sich im Lindenschatten zu erquicken und den Duft ihrer balsamischen Blüten einzuathmen? — Pflanze sie Gott zu Ehren, — rief seine betagte Gattin — der Dich hielt, als dein Fuß am Grabe deiner Tochter und Enkelin wankte, und Fassung auf deine Seele thauen ließ, als sie im Kummer dahinzuschwinden begann, wie die meinige. Weihe sie dem himmlischen Vater, der außer bösen auch viel gute Kinder auf seiner

Erde hat; und pflanze daneben Johannesbeersträucher, zu denen der Boden von selbst süße Erdbeeren geben wird. Und wenn dann nach vielen Jahren ein Alter kommt, dem Gott seine Kinder und Kindeskinde nahm — sein treues Weib am Arme, das, wie ich, zwanzigfache Mutter war, und diesen Namen nicht mehr diesseits führen sollte, so wie er auch mir genommen wurde! ach, wie wohl wird's ihnen dann thun, sich nach so viel Angst und Noth und Mühen freuen zu können, daß Gott im Himmel ist, und daß es auf Erden noch hier und da eine Stelle giebt, die besser zu trösten und zu erquicken vermag, als Menschen. — Falk schwieg; pflanzte Linden und Sprößlinge von Johannesbeeren, und machte Ruheplätze für Müde und Trauernde. — Sein Andenken bleibe im Segen, und Jeder, der an der einladenden, tiefer unten rauschenden, Quelle sich lagert, oder sich auf den bemoosten Bänken erhöht; Jeder, der die wohlthätige Erbschaft genießt, die Falk ihm zueignete, und die der freigebige Boden jährlich vermehrt, falte seine Hände und denke im Schatten der Linden der Seinen, die ihm voran heim gingen.